

## Region

## Die Denkmalpflege zeichnet Thun aus

**Preis für Park** Dem Amt für Stadtliegenschaften wird für die behutsame Weiterentwicklung des Bonstettenparks der Spezialpreis der Fachkommission für Denkmalpflege verliehen.

**Stefan Kammermann**

Der Spezialpreis der Fachkommission für Denkmalpflege geht in diesem Jahr an das Amt für Stadtliegenschaften Thun. Die Stadt erhält die Auszeichnung für die beispielhafte Aufwertung und Weiterentwicklung des Bonstettenparks als beliebte Naherholungs- und Freizeitanlage.

«Es gibt viele Punkte, die für diese Anerkennung sprechen», sagt Pascale Bellorini, Mitglied der Fachkommission der kantonalen Denkmalpflege. Die Architektin ist Mitglied der Jury und blickt dabei bis ins Jahr 1960 zurück. Damals konnte die Stadt Thun gemeinsam mit dem Kanton Bern die sogenannte Campagne Bellerive, heute meist Bonstettengut genannt, mit dem Park direkt am Thunersee von privater Hand erwerben.

#### Pläne für eine Überbauung

«Dies war ein wichtiger Schritt», betont Pascale Bellorini. Zwar habe die Stadt das Gebiet vorerst als Landreserve für die bauliche Weiterentwicklung erstanden. In den Achtzigerjahren bestanden gar Pläne für eine Überbauung. «Doch die Stadtbehörden zeigten sich weitsichtig und machten den Park der Öffentlichkeit zugänglich», fährt die Architektin fort. Dabei hätten sich die Bedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppen – zum Beispiel mit einem Parkplatz im Park sowie Grill- und Spielplätzen direkt am See – über Jahrzehnte verfestigt. «Dies hat dem Park und der Natur zugesetzt», so das Jurymitglied weiter.

#### Struktur bewahrt

Mit der etappenweisen und behutsamen Aufwertung des Bonstettenparks im Rahmen eines Masterplans der Landschaftsarchitekten Moeri & Partner aus Bern sei es in den vergangenen Jahren gelungen, den Park nicht

nur denkmalpflegerisch aufzuwerten, sondern auch die unterschiedlichen Anspruchsgruppen zu entflechten.

Beispielsweise eben mit dem Aufheben der Parkplätze im Park zugunsten der Natur oder dem Verlegen des Kinderspielplatzes in die Nähe des Campingplatzes.

**«Es ist uns gelungen, sämtliche Interessengruppen ins Boot zu holen.»**

**Thomas Zumthurn**  
Leiter des Thuner Amtes für Stadtliegenschaften

Dabei blieb die historische Struktur der Anlage bewahrt und konnte in Teilbereichen gar ihre ursprüngliche Qualität wiedererlangen. «Dies benötigt viel persönliches Engagement und Hartnäckigkeit der Verantwortlichen», betont Pascale Bellorini. Erwähnenswert sei ebenso, dass das Gebiet über ein sogenanntes Parkpflegewerk verfüge. Dieses gibt dessen Unterhalt und die Pflegearbeiten übers Jahr vor.

#### «Schöne Anerkennung»

«Wir freuen uns sehr, wird die Arbeit mit diesem Preis gewürdigt», sagt Thomas Zumthurn, Leiter des Thuner Amtes für Stadtliegenschaften und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses Campagne Bellerive-Bonstettengut. Die Auszeichnung sei eine «schöne Anerkennung» für die Hartnäckigkeit aller Beteiligten.

Zumal die Interessen der unterschiedlichen Gruppen, beispielsweise des Naturschutzes, der Ornithologen, des Fischereis und Jagdspektors, des Forstes, der Denkmalpflege, der Pla-



Gemeinderat Reto Schertenleib (r.) und Thomas Zumthurn (Leiter Amt für Stadtliegenschaften) im Bonstettenpark. Fotos: Patric Spahni



Der Kinderspielplatz und die Liegewiese im Park.

nungs- und Bewilligungsbehörden sowie der unterschiedlichen Nutzergruppen von der Planung betroffen waren. «Es ist uns gelungen, sämtliche Interessengruppen ins Boot zu holen», betont Thomas Zumthurn.

Zwar habe es im Vorfeld einige kritische Stimmen gegeben. «Die Ausdauer hat sich aber gelohnt», meint denn auch der zuständige Vorsteher der Direktion Bau und Liegenschaften, der Gemeinderat Reto Schertenleib (SVP). Mit dem Projekt sei es gelungen, den Park nachhaltig und in seiner ursprünglichen Form als Zeugnissen für die Nachwelt zu erhalten.

#### Rund 2,5 Millionen investiert

Die Aufwertungsmassnahmen für den Bonstettenpark starteten im Jahr 2014 mit ersten Studien und der Projektierung, bevor vier Jahre später die Baumaschinen auffuhren. Die Bauarbeiten dauerten über drei Etappen bis ins Jahr 2021. Insgesamt investierten die Verantwortlichen 2,527 Millionen Franken in das Aufwerten des Parks sowie in das Verschieben der Parkplätze und den Neubau des Spielplatzes.

Die kantonale Denkmalpflege steuerte 237'000 Franken bei, während der Ökofonds der Energie Thun AG 220'000 Franken übernahm.

Der Spezialpreis der Fachkommission für Denkmalpflege ist nicht dotiert. Er ist ein Ehrenpreis, der jährlich für aussergewöhnliche und nachhaltige Gestaltungen vergeben wird.

Heute um 14.30 Uhr findet eine öffentliche Führung durch den Bonstettenpark und den Garten der Villa mit Franziska Streun (Autorin «Die Baronin im Tresor») und René Koelliker (Denkmalpflege des Kantons Bern) statt. Die Führung kostet 20 Franken pro Person. Anmeldung: Tel. 031 633 40 30 oder per Mail an denkmalpflege@be.ch.

#### Kopfsalat

### Mein Brief an den König von Paris



Lieber Rafael, Du bleibst uns ja noch einen Augenblick als Profi erhalten. Hast Du jedenfalls gesagt. Vielleicht weisst Du das derzeit selbst nicht so genau. Trotzdem hat es sich kürzlich am French Open in Paris schon sehr danach angefühlt, dass Du hier – abgesehen von Olympia im Juli – nie mehr aufschlagen wirst. Ein French Open ohne Nadal? Das hört sich an wie Beethoven ohne seine fünfte Symphonie. Oder New York ohne Freiheitsstatue. Eigentlich undenkbar. Du hast dieses Turnier mit Deinen 14 Siegen derart geprägt, wie es kaum jemand je wiederholen wird.

Kürzlich habe ich mir online wieder mal eine Zusammenfassung Deines ersten Triumphs 2005 angesehen. Du warst ein junger Heissporn mit wehenden langen Haaren. Ungestüm, aber auf dem Platz schon hartnäckig wie die bissigste Zecke. Und ich meine das nicht abwertend. Damals hatte ich Dich noch nicht auf dem Radar – in den folgenden Jahren dagegen schon. Als Du 2008 «unserem» Roger im Final in drei Sätzen gerade mal vier Games überliessest, verstand ich die Welt nicht mehr. Und schwor Dir Rache – in Wimbledon.

Das Finale des Turniers in London wenige Wochen später verfolgte ich auf einem Campingplatz in Zaragoza. Mein Reisekumpan und ich, umgeben von lauter Einheimischen vor dem TV im Aufenthaltsraum: Wir wagten uns kaum, freudig die Faust zu ballen, wenn Roger einen genialen Punkt buchte. Am Ende nützte es alles nicht in diesem von vielen als bestes Tennisspiel der Geschichte bezeichneten Match. Umso grösser dann die Schadenfreude, als Du ein Jahr später in Paris sehr früh und völlig unerwartet ausschiedest.

Ich könnte ewig so weiter erzählen. Viele eigene Lebenssituationen, in denen Du was gewonnen hast oder gescheitert bist, haben sich tief in mein Gedächtnis eingebrannt und sind mit Dir verbunden. Bei aller Kritik, die Dir berechtigt oder unberechtigt zuteilwurde, habe ich irgendwann festgestellt, dass Du ein todlieber, hochanständiger Mensch sein musst. Dazu gibt es etliche Berichte und Erzählungen. Deine unzähligen Spleens machen Dich sympathisch und fassbar. Dein Stil ist zwar nicht elegant, aber ziemlich unachtmalig. Deine Rekorde mag ich Dir inzwischen alle gönnen. Schon jetzt weiss ich, dass ich Dich vermissen werde. Du hast mich auf einem beträchtlichen Stück Lebensweg begleitet.

Liebe Grüsse  
von einem Bewunderer.



Gabriel Berger

## Wenn musikalische Welten verschmelzen

**Schlosskonzerte Thun** Beim Picknickdecken-Konzert gab es im Schlossgarten ein jazzig-klassisches Programm.

«Unglaublich, dass wir hier im Garten sein dürfen», wunderte sich die Geschäftsführerin der Schlosskonzerte Thun, Anja Christina Loosli, bei ihrer Begrüssung im Park der Villa Séquin glücklich. Sie habe in den letzten Tagen zigmal auf die Wetter-App geschaut, ob das Konzert im Park realisierbar sei.

In Kooperation mit dem Gymnasium und der FMS Thun begrüssen die Schlosskonzerte den Jazz-Saxofonisten und Komponisten Daniel Schnyder und das Archos-Streichquartett zum Auftritt mit Jazzimprovisationen und klassischer Musik.

Mit einer zeitgenössischen Hommage namens «Mr. M» an den Jazzbassisten Charles Mingus begann das Ensemble sein Programm vor rund hundert Gästen auf Picknickdecken, Klappstühlen oder Bierbänken.

#### Klassik, Jazz und Blues

Das ganze Konzert verband verschiedene Musikwelten wie Klassik, Jazz oder ethnische Musik

unterschiedlicher Völker. Daniel Schnyder, der Schweizer Komponist und Jazz-Saxofonist, der seit 30 Jahren in Harlem wohnt, tritt in diesem Kammermusikprojekt mit dem Archos-Quartett auf und lässt dabei Komposition und Improvisation aufeinandertreffen.

Die Oper «Carmen» von Georges Bizet in der Kurzform «Carmen Variations» beeindruckte das Publikum genauso wie «Danza de Fuego», das vom spanischen Komponisten Manuel de Falla inspiriert ist und maurische Einflüsse hören lässt.

Zwei berühmte Jazzballaden liessen die Konzertgäste beim Aprikosen-Essen oder Maissalat-Gabeln innehalten: «In a Sentimental Mood» von Duke Ellington, der in Harlem auf dem Sugar Hill in Manhattan wohnte, gleich um die Ecke von Daniel Schnyder, und «Peace» von Horace Silver.

Im wunderbaren Kontrast dazu spielte das Ensemble «Agitata da due venti» von Antonio Vivaldi aus der Oper «Griselda». Die Arie, die unter anderen Cecilia

Bartoli berühmt gemacht hat, beschreibt das Hin- und Hergereissensein zwischen zwei Welten. Atemberaubend intonierten die Musizierenden dieses energiegeladene Werk, das begeistert beklatscht wurde.

Die Welt der arabischen Musik wurde in «Cairo» mit seinen Vierteltonen und fließenden

Rhythmen hörbar. Bei diesem Stück tischelten sogar die Vögel im Park begeistert mit. «Kein Konzert ohne Blues», erklärte Daniel Schnyder. Sogleich folgte «Family Photos» mit einem beagnadenen Schnyder am Saxofon. Baum, Elefant oder Berg?

In der Pause interviewten die Schülerinnen Alissa Schranz und

Angela Sarac den Sax-Meister. Wie er zur Musik gekommen sei und was ihn antreibe.

#### Instrumente als Inspiration

Sein Vater sei Archäologe gewesen und habe sich oft im Iran oder im Irak aufgehalten. Von dort habe er Instrumente mitgebracht, die Daniel Schnyder als Kind ausprobierte und die ihn faszinierten.

Sein Ausdrucksmittel sei die Musik, so Schnyder weiter. Die Weite dieser Kunstform habe ihn immer zur Kreativität getrieben. «Ich kann mit Musik einen Baum beschreiben, aber andere hören einen Elefanten oder einen Berg. Das fasziniert mich», sagte Schnyder begeistert.

Welche Wirkung er mit seiner Musik erzielen wolle, fragten die Schülerinnen, und Daniel Schnyder antwortete sofort: «Ergriffenheit, Staunen, Irritation – ich will die ganze Gefühlswelt ansprechen.»



Das Projekt von Daniel Schnyder (l.) und dem Archos-Streichquartett lässt Jazz und Klassik aufeinandertreffen. Foto: PD/ Yves Chapuis

Christina Brughagen